

Das Europäische Burgeninstitut (EBI) Einrichtung der Deutschen Burgenvereinigung (DBV)

Reinhard Friedrich, Busso von der Dollen

Braubach (Rheinland-Pfalz, Deutschland); Europäisches Burgeninstitut

Die Deutsche Burgenvereinigung wurde 1899 als private Denkmalschutzinitiative gegründet und ist damit die älteste überregional tätige Einrichtung dieser Art in Deutschland. Sitz der Vereinigung ist die 1900 vom Königreich Preussen übernommene Marksburg über Braubach, die einzige unzerstörte Höhenburg im Mittelrheintal. Zu den vornehmlichen Aufgaben der Vereinigung gehört neben der Erhaltung von Denkmalen auch die Erforschung von Burgen und Schlössern. Aus diesem Grund wurde in der Marksburg das ‚Deutsche Burgeninstitut‘ eingerichtet, das im Zuge der fortschreitenden Einigung Europas 1997 in ‚Europäisches Burgeninstitut‘ umbenannt wurde. Gleichzeitig ist das vormalige Schloss Philippsburg in Braubach angekauft und für die Institutszwecke renoviert worden. Seit 1999 hat das Europäische Burgeninstitut seinen Sitz in der am Rheinufer gelegenen Philippsburg in Braubach.

Im Mittelpunkt der Institutsarbeit steht das Phänomen Burg, das in seiner Komplexität nur interdisziplinär und international zu erfassen ist. Dem Institut steht ein Wissenschaftlicher Beirat vor, in dem insbesondere die Sparten Bauforschung, Geschichte, Historische Geographie und Archäologie vertreten sind. Mit dem Kauf und der Übernahme des ehemaligen Schlosses Philippsburg unterhalb der Marksburg hat die Deutsche Burgenvereinigung nicht nur eine neue Behausung für ihr Institut gefunden, sondern auch einen bewussten Akt des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege vollzogen.

Landgraf Philipp II. von Hessen liess diese Anlage 1568–71 als zukünftigen Witwensitz für seine Gemahlin Anna Elisabeth von der Pfalz

errichten. Der hessische Baumeister Anton Dauer war bei der Konzeption des Baus mit mittelalterlichen Vorgängerbauten konfrontiert. Die ursprüngliche Bedeutung des Schlosses für das kleine Territorium Hessen-Rheinfels und die Stadt Braubach ist trotz der starken Überformung des Hauptgebäudes immer noch spürbar. Die Verlagerung der Residenz von der mittelalterlichen Höhenburg (Marksburg) zum frühneuzeitlichen Schloss (Philippsburg) in Tallage bleibt hier in exemplarischer Weise anschaulich, was am Rhein nirgends in diesem engen räumlichen Zusammenhang erhalten geblieben ist. Es war ein ausdrückliches Anliegen der Deutschen Burgenvereinigung, dieses Ensemble wieder in einer Hand zu vereinen und damit vor weiteren Veränderungen zu schützen.

Im folgenden Bericht sollen die unterschiedlichen Aktivitäten des Europäischen Burgeninstituts vorgestellt werden.

Zeitschrift ‚Burgen und Schlösser‘

Bodo Ehardt begründete 1899 das Vereinsorgan ‚Der Burgwart‘ mit dem Untertitel ‚Zeitschrift für Burgenkunde und das ganze mittelalterliche Befestigungswesen‘. Nach seinem Tod (1945) erschien in der Nachkriegszeit ein ‚Mitteilungsblatt‘ der Vereinigung in ähnlicher Gliederung, das 1955 und 1956 wieder den Titel ‚Burgwart‘ trug. Seit 1960 wird diese Tradition unter dem Namen ‚Burgen und Schlösser‘ in neuer Aufmachung fortgesetzt. Die Zeitschrift erscheint mit jetzt vier Heften jährlich; jeweils ein Aufsatz wird ins Internet gestellt (<http://www.deutsche-burgen.org/>).

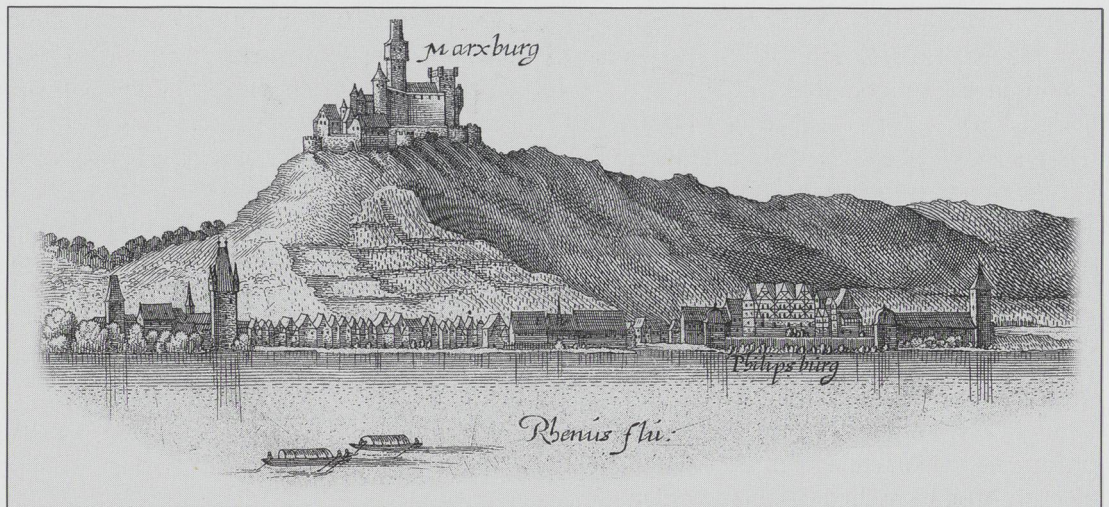


Abb. 1: Marksburg und Philippsburg nach einem Stich von Merian 1655.

Fachbibliothek zur Burgenforschung

Bereits 1900 wurde begonnen Literatur zur Burgenkunde, Kunstgeschichte, Geschichte und zu thematisch einschlägigen Gebieten zu sammeln. Die Bücher waren zunächst in den Räumen der Marksburg untergebracht. 1931 verlegte Bodo Ehardt seinen Wohnsitz und damit auch seine reichhaltige Privatbibliothek von Berlin auf die Marksburg. Nach dem Krieg konnte die DBV mit Hilfe des Landes Rheinland-Pfalz grosse Teile dieser wichtigen Fachbibliothek erwerben. Mittlerweile ist die inzwischen mehr als 25.000 Titel umfassende Bibliothek in die Philippsburg überführt worden, wo sie einen Kernbereich des Burgeninstitutes bildet. Sie wird planmässig weiter ausgebaut. Aufgrund der Tauschmöglichkeiten mit der eigenen Zeitschrift verfügt sie über ca. 130 laufende Zeitschriften. Besonderer Wert wird auf die Sammlung von ‚grauer Literatur‘ der Burgvereine gelegt. Mit der digitalen Erschliessung der Bestände wurde 2001 begonnen.

Plansammlung, Bildsammlung und Dokumentation

Die Plansammlung ist Bodo Ehardt zu verdanken, der als restaurierender Architekt oder als Burgenforscher für seine Publikationen die Planunterlagen entweder selbst zeichnete oder sich von anderer Hand beschaffte. Damit

ist der enzyklopädische Zugriff von vornherein ausgeschlossen, da sich das EBI nicht in der günstigen Lage eines Archivs befindet, für das Abgabepflicht besteht. Im wesentlichen handelt es sich also um ein Nachlassarchiv, in dem sich auch andere Bestände befinden, zum Beispiel die des Architekten und Burgenrestauratoren Ernst Stahl. Ähnliches gilt grundsätzlich auch für die Bildsammlung und die Dokumentation von aktuellen Nachrichten zu Objekten, eine weitere Aufgabe des EBI. Der Zugang erfolgt im wesentlichen durch aufmerksame Mitglieder oder durch die Einordnung von Nachlässen von Burgenforschern beziehungsweise sammelnden Mitgliedern. Dennoch hat sich im Lauf des letzten Jahrhunderts ein Bestand angesammelt, der aufgrund der Kriegsverluste an Akten für die Forschung interessant ist.

Publikationsreihe „Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung“ (Neue Folge, seit 1990: 22 Bände/Hefte)

- A. Forschungen,
- B. Schriften,
- C. Burgen, Schlösser, Gutshäuser (in den neuen Bundesländern),
- D. Europäische Burgen und Schlösser.

Die 1990 aufgelegte Neue Folge der Publikationsreihe steht in der Tradition des 1911 gegründeten Burgverlags, der laufend Schriften zur Burgenforschung herausgebracht hat. Nach 1966 erschienen in der Reihe ‚Schriften

zur Burgenkunde des Deutschen Burgeninstituts' 10 Separata, wenn auch nicht immer konsequent unter dem Reihentitel.

In der neuen Folge ist die Unterreihe A ‚Forschungen‘ vor allem für die Publikation von Dissertationen vorgesehen, wobei der Promovierte den Druck bezahlt und die DBV Umschlag und Vertrieb durch Werbung in den eigenen Organen übernimmt.

Die Referate der Tagungen werden in der Unterreihe B ‚Schriften‘ publiziert. Reihe B repräsentiert inhaltlich die Bandbreite der Tätigkeiten der DBV (Kunstgeschichte, Baugeschichte, praktische Denkmalpflege) und kann daher als eine Art Aushängeschild gesehen werden. Damit erfüllt die DBV auch den satzungsgemäßen Auftrag zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen.

Die Reihe C wurde 1991 auf Initiative des DBV-Mitglieds Bruno J. Sobotka begründet, um auf den prekären Zustand der Denkmäler in den neuen Bundesländern aufmerksam zu machen. Zu den Fotos mit Objektbeschreibungen kommen Aufsätze hinzu, die sich mit der Gesamtproblematik (Geschichte, Kunstgeschichte, Wirtschaft, Recht u. a.) befassen.

Die erst kürzlich ins Leben gerufene Unterreihe D ‚Europäische Burgen und Schlösser‘ ist ein Hilfsangebot an Burg- und Schlossbesitzer, die für ihr Objekt ein Führungsheft wünschen.

Sonstige Aktivitäten

Die folgenden Ausführungen sollen die vielfältigen Aktivitäten der DBV vorstellen:

- Sammeln, Erschließen und Bereitstellen von Informationsmaterial,
- Archivieren von Nachlässen,
- Wissenschaftliche Veranstaltungen:
 - Vorträge innerhalb und außerhalb der DBV Seminare (jährlich Burgenseminar für Mitglieder und interdisziplinäres Ferienseminar für Studenten);
 - Tagungen (jährlich des Wissenschaftlichen Beirats, alle zwei Jahre internationale Tagungen);
- Studienfahrten (jährlich Große Burgenfahrt ins Ausland und Kleine Burgenfahrt in Deutschland);
- Ausstellungen,
- Schaffen eines Netzes für internationalen Austausch,
- Anregung zur interdisziplinären Forschung

im In- und Ausland (Beispiel: Arbeitskreis ‚Bauten der Hohenstaufen in Südtalien – Architektur, Geschichte und Kunst‘ am EBI)

- Anlegen eines Kataloges von Forschungsdesideraten als gezielte Anregung für Universitäten und Institute,
- Nachwuchsförderung:
 - Junges Forum Burgenforschung (jährlich Einladungen zum Vortrag vor dem Wissenschaftlichen Beirat).

Burgeninventarisierung/Fortführung der Deutschen Burgenkarte

Eine der zukünftig vordringlichen Maßnahmen des Europäischen Burgeninstituts und des Wissenschaftlichen Beirates ist schließlich auch der alte, immer wieder aufgenommene Versuch einer vollständigen Inventarisierung aller Burgen in Deutschland.

Auch nach mehr als 150 Jahren Burgenforschung im deutschen Sprachraum fehlt nach wie vor ein Überblick über den Bestand einstmals vorhandener Burgen. Überblickspublikationen einzelner Autoren (Pipers, Eberhardt, Tillmann), und neuere Ansätze einer regionalen Erfassung von Burgen können die vollständige Inventarisierung aller Burgen nicht ersetzen.

Erst durch die Einführung der EDV erscheint eine derartige, auf große Datenmengen und deren Auswertung angewiesene Arbeit realistisch.

Mit der Gründung des Europäischen Burgeninstituts hat die Deutsche Burgenvereinigung alle Voraussetzungen geschaffen, die zur Bewältigung dieser komplexen Aufgabe notwendig sind.

Mittlerweile hat eine Arbeitsgruppe, der Vertreter verschiedener Fachdisziplinen zur Burgenforschung angehören (je ein Bauhistoriker, Historiker, Archäologe, historischer Geograph und ein EDV-Spezialist), ein tragfähiges Konzept zur Inventarisierung aller Burgen vom frühen Mittelalter bis ins 15. Jahrhundert erarbeitet. Alle zu einer Burg relevanten Daten (Typ, Lage, Umfeld, Bausubstanz, Funktion etc., aber auch touristisch relevante Daten wie Anfahrt, heutige Nutzung, Besitzer, Öffnungszeiten, Einkehrmöglichkeit, ...) werden dabei in knapper, aber vollständiger Weise per Formblatt aufgenommen. Erfasst werden sollen sämtliche Burgen, also auch die zahlreichen,

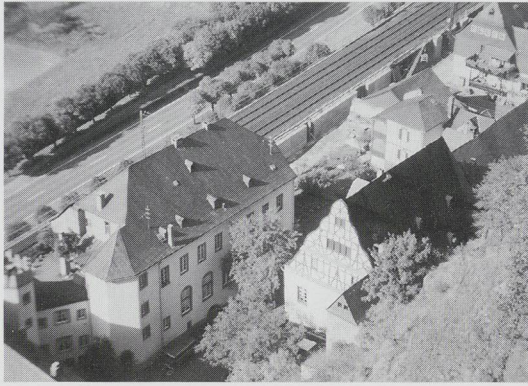


Abb. 2: Außenansicht der Philippsburg heute, Sitz des Europäischen Burgeninstituts EBI (Foto: B. von der Dollen, 1985).

nur als Bodendenkmäler erhaltenen Burgenreste, da nur eine vollständige Erhebung auch kulturhistorische und siedlungsgeschichtliche Rückschlüsse erlaubt. Die Verwendung der leistungsstarken und dennoch erschwinglichen Datenbank ACCESS soll das Projekt für möglichst viele Mitglieder zugänglich machen. Nach einer praktischen Erprobung am Beispiel der Inventarisierung der Burgen in Rheinland-Pfalz und der Einarbeitung der dabei gewonnen Erkenntnisse, sollen sich jetzt die in Landesgruppen organisierten Mitglieder der Deutschen Burgenvereinigung an der Inventarisierung beteiligen. Hierzu liegen bereits umfangreiche Vorarbeiten vor. Parallel dazu sollen in enger Zusammenarbeit mit den Landesämtern für Denkmalpflege die dort schon vorhandenen Daten in das geplante Gesamtinventar eingearbeitet werden. Die Datenkontrolle liegt dabei in der Hand des EBI. Für die Zukunft ist an eine Internetnutzung der Daten und somit die Zugänglichkeit für



Abb. 3: Bibliothek des Europäischen Burgeninstituts – Lesesaal (Foto: J. Kandel, 1999).

eine breite, sowohl aus interessierten Laien als auch aus Fachleuten bestehende Öffentlichkeit gedacht.

Zusammenfassung

Mit der Übernahme des vormaligen Schlosses Philippsburg in Braubach hat die Deutsche Burgenvereinigung zur Erhaltung der historischen Wehr- und Wohnbauten (DBV) ihr Deutsches Burgeninstitut unter dem neuen Namen Europäisches Burgeninstitut (EBI) mit angemessenem Raum ausgestattet. Dort befinden sich die Fachbibliothek zur Burgenforschung mit Plan- und Bildsammlung, Redaktion und Verlag für die Zeitschrift ‚Burgen und Schlösser‘ und die Publikationsreihe ‚Veröffentlichungen der DBV‘. Im Mittelpunkt der Institutsarbeit aber stand und steht das Phänomen Burg als Element der mittelalterlichen Geschichte, das zu erforschen auch in Zukunft eine Herausforderung darstellt.

Anschrift der Autoren

Reinhard Friedrich, Busso von der Dollen
 Deutsche Burgenvereinigung, Philippsburg
 Schloßstraße 5, Postfach 67, D-56338 Braubach/Rhein
 ebi@deutsche-burgen.org